

Anwesend waren ca. 20 Personen

Moderation: Gaby Schulten

Nach der Begrüßung und der Einführung ins Thema durch Gaby Schulten referierte Sandra Langenbach, Klimaschutzmanagerin der Stadt Wuppertal, über die Kommunale Wärmeplanung (KWP) und deren Realisierung in den kommenden Jahren in Wuppertal. (Folien in der Anlage)

Die weitere Diskussion erfolgte entlang der folgenden Fragestellungen.

Zum heutigen Zeitpunkt können bezüglich der KWP noch keine Aussagen getroffen werden, welche Maßnahmen in unterschiedlichen Quartieren vorgenommen werden sollten. Erst 2026 kann es dazu erste Aussagen geben, die aber nicht zwingend für die Immobilieneigentümer:innen sein werden. Offen ist also, ob es eine leitungsgebundene Wärmeversorgung (Fernwärme) geben kann oder dezentrale Lösungen für einen Stadtteil wie die Nordstadt gefunden werden müssen. Offen ist auch die Frage, wann und ob es überhaupt ein kommunales Wärmenetz geben kann. Und ob solche Netze überhaupt in Zukunft finanziert werden können. Der momentane Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt mit einer Geschwindigkeit von 0,5 m pro Tag, bspw. in der Elberfelder Innenstadt. Einige finden es auch fragwürdig, dass die Energie für das Fernwärmenetz aus der Müllverbrennung kommt.

Vermutlich wird es sogenannte Hybrid-Lösungen geben müssen, also der Einsatz von Gas-Wärmepumpen, also einer Energieversorgung mit 2/3 aus erneuerbaren Energien.

Ein Teilnehmer forderte eine Diskussion darüber, ob man nicht jetzt vor allem auch auf PV-Anlagen auf den Dächern orientieren sollte und damit auch offensiv in einen Konflikt mit der Unteren Denkmalschutzbehörde eintreten müsste. In einer so kritischen Situation mit steigenden Energiepreisen und Anforderungen der CO₂ Einsparung muss die Anwendung strenger Denkmalschutzbestimmungen in Frage gestellt werden. Überhaupt sei dies eine sehr wichtige politische Diskussion und die Zusammenhänge müssten sehr gut erklärt werden, damit nicht den Rechten und Populisten weitere Felder eröffnet werden.

Offen sei auch die Überprüfung von Potenzialen im Bereich der Geothermie. Die WSW hat dazu ein Gutachten in Auftrag gegeben.

Einig war man sich in der Runde darüber, dass ein kooperativer Austausch wichtig sei. Und dass man Bedarfe, Potenziale und Akteure zusammenbringen müsse.

Die Neue Effizienz gGmbH <https://neue-effizienz.de/> ist bereit, entlang des Beispiels der Quartiere „Mirke“ und „Ölberg“ und damit ausgehend für weitere Quartiere in der Bergischen Region einen entsprechenden (Forschungs-)Förderantrag zu entwickeln, welcher mit starker Beteiligung der Zivilgesellschaft (Eigentümer:innen und Mieter:innen) die Wärmewende im Quartier zum Thema machen soll. Im Ergebnis würden wahrscheinlich viele individuelle Teillösungen im Quartier zusammengenommen ein Gesamtpaket darstellen können. Bei finanzieller Unterstützung kann dieser Antragsstellungsprozess bereits partizipativ entwickelt werden. Entsprechende Gespräche wird die Neue Effizienz zeitnah suchen.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht auch verstärkt Genossenschaften oder auch andere am Gemeinwohl interessierten Organisationen den Leitungsausbau und die Wärmeproduktion forcieren könnten.

Es wurde darauf hingewiesen, dass Stefan Bürk von der Verbraucherzentrale Wuppertal, in absehbarer Zeit nochmals digital seinen Vortrag zu Wärmepumpen in Mehrfamilienhäusern halten wird.

Ein Teilnehmer verwies auch auf die Arbeit der Bürgerenergiegenossenschaft Bergisch Land und schlug vor, hier einen entsprechenden Kontakt aufzubauen.

Die Runde war sich relativ einig darüber, dass man an solidarischen und sozial ausgewogenen Lösungen arbeiten müsse. Und: dass man in Aktion kommen müsse und nicht darauf warten, dass eine kommunale Wärmeplanung erfolgt, die am Ende niemand befolgen muss.

In den Blick müssten genommen werden müssten vor allem die Kosten eines Umbaus von Immobilien und Infrastruktur. Diese müssten am Ende immer noch einen sozialen Mietpreis ermöglichen, wiewohl einige Teilnehmer:innen andeuteten, dass es auf jeden Fall eine Mietkostensteigerung geben würde, wenn man sich jetzt die Baukostenentwicklung ansehe. Daraus resultiere wahrscheinlich, dass in Zukunft kleinere Wohneinheiten realisiert werden müssten, bzw. weniger qm pro Person zur Verfügung stehen könnten.

Ein weiteres Treffen wurde für den September vereinbart, es findet am **25.9. 19:00** im Ölberg Hub, Sattlerstr. 54 statt.